

Auf einer gewaltigen Berg- und Talfahrt

■ Vier Zwingenberger besuchten die französische Partnerstadt per Fahrrad

ZWINGENBERG (aha), 76,3 Kilometer pro Stunde: eine Geschwindigkeit, die sich im Auto und bei entsprechenden Straßen- und Verkehrsverhältnissen durchaus bequem fahren lässt. Doch mit dem Fahrrad? Für einen Sonntagsradler ist ein solches Tempo selbst bergab kaum vorstellbar. Doch für die fünf passionierten Mountainbiker ist der Grenzgang entlang der eigenen Muskelkräfte eine Herausforderung, der sie sich jedes Jahr neu stellen. Im letzten Sommer gingen Friedrich Demel, Karl-Heinz Kilian, Bruno Machleid und Jürgen Nickels mit ihrem „Fünf-Sterne-Fahrer“ Hannes Heidrich und seinem Navigator Harald Millich auf eine „Tour de France“.

Die Messlatte hängen die sportlichen Aktivisten hoch. 2005 peilten sie eine Tour per Fahrrad zu Zwingenbergs italienischer Partnerstadt Brisighella an, 2006 besuchten sie Eckartsberga per Velo. 2007 wagten sie den sportlichen Trip bis nach Mallorca. Dem folgte nun in 2008 ein Besuch in der Partnerstadt Pierrefonds.

Doch die 500 Kilometer direkten Weges waren den vier Männern zu wenig und zu anspruchslos angesichts dessen, was man im Jahr zuvor vorlegte. Knapp 1100 Kilometer zeigte das Tachometer zum Schluss, als sie nach acht Tagen Pierrefonds erreichten. Mindestens sieben, einmal sogar neun Stunden saßen sie Tag für Tag bei Wind und



Geschafft! Das Zwischenziel in Dieppe am Atlantik ist erreicht: Bruno Machleid, Jürgen Nickels, Karlheinz Kilian und Friedel Demel gönnen sich zur Stärkung ein wohlverdientes Hefeweizen. Foto: meli

Wetter im Sattel. Zum Herbstanfang schien längst nicht täglich die Sonne über unserem südlichen Nachbarn. Start war am 25. September um acht Uhr früh in der Pierrefondsstraße. Jürgen Becker und Willi Lorenz vom Freundeskreis Zwingenberg-Pierrefonds begleitet das radelnde Quartett bis nach Schwanheim, Bürgermeister Dr. Holger Habich strampelt bis Biblis mit.

Die erste Etappe von gut 150 Kilometern bis nach Oberthal verlief

moderat. Bereits am zweiten Tag erreichte man Frankreich. In Longwy feierte das Team den 69. Geburtstag von Karl-Heinz Kilian, dem Oldie in der Gruppe. Man streifte Luxemburg und Belgien und erreichte, bevor es durch die Ardennen und endlose Zuckerrohrfelder, Rethel.

Noch war die herbstliche Sonne steter Begleiter. Kaum befahrene Straßen führten die Radler an historischen Stätten vorbei. Zum Beispiel in Stonnes, ein im Zweiten

Weltkrieg strategisch wichtigen Punkte, an dem sich verfeindete Truppen heftige Gefechte lieferten. In diesem Landstrich fanden die Radler mit fast verkehrsfreien Straßen ausgezeichnete Bedingungen zur Ausübung ihres Sports vor. Doch Steigungen von bis zu 18 Prozent sind kein Pappenstiel. Besonders brannte sich bei Jürgen Nickels eine „Mountainbikestrecke“ in Erinnerung, die geradewegs an einem Stacheldrahtzaun endete.

Die Etappe nach Albert war mit über 160 Kilometern die längste. Bei kühlen Morgentemperaturen von fünf Grad strampelte man sich warm. Angesichts der knapp 1500 Höhenmeter, die es zu erklimmen galt, waren die Außentemperaturen

wohl das geringere Problem.

Nach fünf Tagen konzentrierten Fahrens zog ihnen der Salzgeruch des Atlantik in die Nase. Selbstverständlich kamen in Dieppe die Früchte des Meeres auf ihre Teller. Doch mit dem fabelhaften Wetter, das die bisherige Tour begleitet hatte, war zunächst Schluss. Dauerregen begleitete ihre Etappe von Le Havre nach Franqueville Saint Pierre.

Ob ein Gläschen Calvados entschuldigen kann? In Nanterre bei Paris blüht die Stimmung wieder auf, die Atmosphäre der Hauptstadt entschädigt für die Strapazen des Vortags. Am achten und letzten Tag ging es mitten durch das berüchtigte Pariser Verkehrschaos. „Mehrfach wurden wir von rücksichtslosen Autofahrern abgedrängt, aber das „Training“ durch Lyon und Barcelona hatte sich bewährt,“ erzählte Jürgen Nickels.

Die letzten Kilometer durch den Wald von Compiègne waren ein Hätetest. Kurz vor dem Ziel geriet man in eine Panzerstraße mit Furchen, die teilweise 50 cm tief waren. Für die Radler hieß es: absteigen und schieben.

In Pierrefonds wurden die Zwingenberger nicht nur von ihren Frauen, sondern auch von Jacqueline Marcu vom Verschwisterungsverein und von einer städtischen Delegation begrüßt. „Eine tolle Tour ohne Probleme“, bilanzierte Jürgen Nickels. Er schwärmte zudem von den Sehenswürdigkeiten der französischen Partnerstadt, die man zum Abschluss der Reise besichtigte. Mit Ausnahme der englischen Partnerstadt Tetbury haben die Radfahrer nun alle mit Zwingenberg verschwisterten Städte besucht.